

Artikel 12

Dr. Marek Ney-Krwawicz, Frauen - Soldaten der Heimatarmee

Die umfassende Beteiligung von Frauen in der Heimatarmee war die Konsequenz sowohl aus der Tradition (Teilnahme an den nationalen Aufständen des

19. Jahrhunderts und an den Kämpfen um die Unabhängigkeit im 1. Weltkrieg) als auch aus der Erziehung in den Jahren der Zweiten Republik besonders durch Elternhaus und Pfadfinderorganisation. Die langjährigen Bemühungen der Frauen um eine formal-rechtliche Regulierung ihres Rechtes auf Teilnahme an der Verteidigung des Landes fruchteten im Beschuß des Sejms der Republik Polen (vom April 1938 über die Allgemeine Wehrpflicht), der den Frauen das Recht auf einen militärischen Hilfsdienst u. a. in den Bereichen der Luftabwehr, Wachdienst und Nachrichtenwesen „als auch andere, die zum Ziel der Verteidigung notwendig sind“ zuerkannte. Als Konsequenz daraus wurden seit Beginn der zwanziger Jahre funktionierenden weiblichen Strukturen die endgültige Gestalt verliehen, die 1939 die Bezeichnung Organisation der Vormilitärischen Ausbildung der Frauen (OPWK) annahmen. An der Spitze der OPWK stand Maria Wittek.

Sie war es auch, die (als „Mira“) an der Spitze des seit Oktober 1939 bei der Abteilung I der Hauptkommandantur des Dienstes zum Sieg Polens organisierten Hilfsdienstes für Frauen stand. Es muß hier unterstrichen werden, daß der tatsächliche Zustand des Engagements der Frauen in der Unabhängigkeitsbewegung (sowohl in den Streitkräften im Lande als auch in der Fremde) der formal-juristischen Gesetzeslage vorausseilte. Bereits zu Beginn des Jahres 1940 stellte der Kommandeur der Deutschen Okkupation des Bundes des Bewaffneten Kampfes (ZWZ) Oberst Stefan Rowiecki fest, daß die Frauen im Lande einen identischen Militärdienst wie die Männer leisten. Im Ergebnis dessen ordnete er die Verwendung der Bezeichnung - Wehrdienst der Frauen - an.

Im Befehl vom Oktober 1941 schrieb der Kommandeur der Streitkräfte im Lande, daß „die Frauen, die in der Zeit der Konspiration im aktiven Wehrdienst stehen, Soldaten sind, die ihr Gesicht dem Feind zeigen“. Im Februar 1942 wurde in Polen der Dienst der Frauen offiziell in den Status des Wehrdienstes für Frauen erhoben, im April dieses Jahres wurde darüber hinaus im vorbereiteten Plan zum Wiederaufbau Streitkräfte ein „allseitiger militärischer Einsatz der Frauen“ empfohlen. Im Februar 1943 schickte der Befehlshaber der Heimatarmee mit dem Ziel einer endgültigen juristischen Reglung dieser Angelegenheit die Abgesandte Elzbieta Zawadzka zu der Regierung der Republik Polen im Ausland. Im Ergebnis ihrer Mission (die zeitlich mit den Legislaturarbeiten der Regierung der Republik Polen und des Stabes des Oberbefehlshabers einherging) erkannte der Präsident der Republik Polen in der Verordnung vom 27. Oktober 1943 an, daß „die Frauen-Soldaten dieselben Rechte und Pflichten wie die Männer-Soldaten haben“, was den bestehenden Zustand faktisch insbesondere in der Heimatarmee festschrieb und Möglichkeiten zur rechtlichen Reglung verschiedener Fragen, darunter der militärischen Dienstgrade eröffnete. Die Verleihung der militärischen Dienstgrade an Frauen der Heimatarmee erfolgte am 23. September 1944 in der Zeit des Warschauer Aufstandes, dadurch gelangte dieser Befehl nicht an alle Gebiets- und Kreiskommandanturen der Heimatarmee, bevor diese aufgelöste wurde.

Die oben dargestellten Bemühungen um die Anerkennung des Dienstes der Frauen nicht als Hilfs- sondern als Militärdienst waren insofern wesentlich, als daß die Frauen ca. 10% des Personenbestandes der Heimatarmee ausmachten. Es wäre dabei schwierig gewesen, solche Strukturen zu finden, in denen es keine Frauen gegeben hätte. Ohne sie wäre das tägliche effektive Funktionieren der Streitkräfte im Lande während der Periode der Konspiration nicht möglich gewesen. Aktive Frauen gab es bereits in der ersten Phase des Bestehens der Heimatarmee im Dienst für den Sieg Polens (SZP). Von Beginn an organisierten sie den Dienst des Nachrichtenwesens, der sich auf Meldegängerinnen und Kurierinnen stützte. Dieses Nachrichtenwesen erhielt mit der Zeit den Namen Konspiratives Nachrichtenwesen und bildete in den Stäben die Abteilungen V bis K. An der Spitze des V-K der Hauptkommandantur des Dienstes für den Sieg Polens (SZP) des Bundes des Bewaffneten Kampfes (ZWZ) der Heimatarmee stand seit 1939 bis zur Niederschlagung des Aufstandes Janina Karas „Bronka“. Ihr unterstand die Abteilung des ausländischen Nachrichtenwesens, an dessen Spitze während des gesamten Zeitraumes des Bestehens der Heimatarmee Emilia Malessa „Marysia“ stand. Die Kontakte mit den Gebiets- und Kreiskommandanturen im Lande wurden von zwei Spezialeinheiten gewährleistet, die ebenfalls von Frauen geführt wurden. An der Spitze der Hauptkanzlei der Hauptkommandantur der Heimatarmee stand Janina Bredel „Marianka“. Das innere Verbindungsnetz in der Hauptkommandantur der Heimatarmee stützte sich auf die Sekretariate der Gruppen und Abteilungen, die mit Frauen besetzt waren. „Täglich 14 bis 17 Treffen an verschiedenen Orten der Stadt zwischen 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr und immer beladen mit Untergrundzeitungen und Gefängnisdossiers, eine Menge Dinge zu merken und zu erledigen, eine ständig erhöhte Wachsamkeit“ - erinnerte sich nach Jahren eine der Meldegängerinnen. Gleichermaßen lief es in den regionalen Strukturen ab.

Es wäre ein großer Fehler, wollte man den Einsatz der Frauen nur auf den konspirativen Nachrichtendienst (der von ihnen dominiert wurde) reduzieren. Auch bei der Verbreitung von Druckerzeugnissen und Veröffentlichungen der Heimatarmee hatten sie einen bedeutenden Anteil. An der Spitze des Zentralvertriebes der Hauptkommandantur der Heimatarmee stand seit 1941 Wanda Kraszewska-Ancerewicz „Lena“, die über ein effektives Team von Austrägerinnen verfügte. Die Abteilung DYSK – Diversion und Sabotage der Frauen wurde von Frauen organisiert und von Wanda Gert „Kazik“ angeführt. Frauen bildeten auch weibliche Minenleger-Patrouillen, die unter anderem an der Aktion „Kranz“ (Wieniec) teilnahmen, also dem Sprengen von Eisenbahngleisen um Warschau. Im Gelände war besonders für die Partisanenabteilungen das Engagement von Frauen im Sanitätsdienst wichtig, die die Gruppen versorgten und (in Dörfern) Sanitätspunkte für Verwundete – und während der Aktion „Sturm“ auch Feldlazarette organisierten. Die Aktionen des militärischen Dienstes der Frauen waren im Gelände auf die Logistikunterstützung der Partisanenabteilungen ausgerichtet, was durch sie ein Überleben unter den schwierigen Herbst- und Winterbedingungen ermöglichte (Nähen warmer Kleidung, Schals, Strümpfe). Die Frauen unterstrichen ihren Einsatz auch während des Warschauer Aufstandes besonders als Sanitäterinnen und Meldegängerinnen.

In einer speziellen Kompanie des Nachrichtenwesens in der Kanalisation stellten die Frauen über 60% der Belegschaft dar. Nach der Niederschlagung des Warschauer Aufstandes gingen nach Kriegsgefangenenrecht (über 2.000) Frauen-Soldaten in deutsche Gefangenschaft, was in Europa ein Ereignis darstellte. Frauen im Offiziersrang wurden im Offizierslager Molsdorf zusammengezogen, mit niedrigeren Rangstufen jedoch u. a. im Stalag VI C in Oberlangen.

Die Verluste unter den Frauen-Soldaten der Heimatarmee werden auf fast 5.000 geschätzt, also fast 10% der in der Heimatarmee aktiven.

Frauen-Soldaten wurden mit Orden ausgezeichnet. So erhielten die Frauen z. B. im Gebiet III (Lwow) 20% der verliehenen Tapferkeitsmedaillen, 40% des Silbernen Verdienstkreuzes mit Schwertern und 50% des Bronzenen Verdienstkreuzes mit Schwertern. In Ausnahmefällen wurden sie mit dem Orden Virtuti Militari V. Klasse geehrt.

Nach der Auflösung der Heimatarmee übernahmen die Frauen weitere Aktivitäten für die Unabhängigkeit in den Reihen der Delegatur der Streitkräfte und später in der Vereinigung Freiheit und Unabhängigkeit (Zrzeszenia Wolnosc i Niezawislosc). Ebenso wie die Männer, waren sie den Repressalien der Sicherheitsbehörden ausgesetzt. Jene, die keine organisierten Unabhängigkeitsaktivitäten unternahmen, (und auch jene, die nach der Entlassung aus dem Gefängnis zu ihren Familien zurückkehrten) setzen die Unabhängigkeitstraditionen in den Zeiten der Volksrepublik Polen (PRL) im eigenen Kreis des Wohnumfeldes fort und pflegten diese dort. Es blieben ihnen auch jene Frauen der Teilnehmerinnen des Warschauer Aufstandes treu, die sich nach der Befreiung aus deutscher Gefangenschaft in der Emigration befanden; unter anderen wurden sie in Kombattanten-Kreisen aktiv tätig, darunter in den Arbeiten des Kreises der Heimatarmee und in den Arbeiten des Kreises Studium des Polnischen Untergrundes.

Marek Ney-Krwawicz,

Polnische Akademie der Wissenschaften (PAN) Warschau

Die Veröffentlichung dieses Artikels wurde durch
die Großzügigkeit der Stiftung de Brzezie Lanckoronski ermöglicht